

FAKTEN & TERMINE

Erzählkaffee: nur nach Absprache
Kirchenchor: Infos bei Jürgen Gottmann
Kirchenvorstand: nach Vereinbarung
Jugendkreis: Infos beim Pfarramt
Seniorenkreis: nur nach Absprache
Themenkreis: nach Vereinbarung - Infos bei Markus Schmidt, Tel. (0202) 2748641

lutherisch®
www.sanktpetri.de

Allen Gemeindegliedern, die im Monat November ihr Wiegenfest feiern, herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen; namentlich (ab 70. Geburtstag):



*Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn allezeit,
den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit. Wer
Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.
Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur
getreu und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir
werden neu. Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den
verlässt er nicht.*

Nach der neuen Datenschutzgrundverordnung ist es auch weiterhin zulässig, in der Druckausgabe des Gemeindebriefes, wie bisher üblich, Amtshandlungen, Veränderungen der Gemeindegliederzugehörigkeit, Jubiläen und Geburtstage zu veröffentlichen. Wer dieses nicht möchte, kann einer Veröffentlichung widersprechen. Wenden Sie sich bitte hierzu an das Pfarramt.

GOTTESDIENST

	Sankt Petri Elberfeld Kirche und Gemeindezentrum Paradestraße 41
2.11.2025 (Kirchweihfest)	10:30 Haupt- gottesdienst <i>anschl. gem. Mittagessen, Kaffee und Kuchen</i>
9.11.2025 (Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr)	9:30 Beichtandacht 10:00 Haupt- gottesdienst
16.11.2025 (Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr)	10:00 Haupt- gottesdienst
19.11.2025 (Buß- und Bettag)	KEIN Gottesdienst
23.11.2025 (Ewigkeitssonntag)	10:00 Haupt- gottesdienst
30.11.2025 (1. Sonntag im Advent)	10:00 Haupt- gottesdienst
7.12.2025 (2. Sonntag im Advent)	9:30 Beichtandacht 10:00 Haupt- gottesdienst

Unverbindliche Vorschau auf die weiteren Gottesdienste:
14.12. 17:00 - **21.12.** 10:00 - **24.12.** 16:00 - **26.12.** 10:00 - **31.12.** 17:00

IMPRESSUM - PFARRAMT

„Neues aus der Lutherischen Kirche im Wuppertal“
erscheint monatlich in einer Auflage von
300 Exemplaren und wird herausgegeben vom
Pfarramt des Lutherischen Pfarrbezirks Wuppertal.

Pastor Michael Bracht
Paradestraße 41 - 42107 Wuppertal
Telefon 02 02 / 44 68 160 - Predigt 02 02 / 44 68 162
(In Situationen persönlicher Not auch über den
PASTOR-NOTRUF: 01 7777 42107)
eMail pastor@selk-w.de
Internet www.selk-w.de

Druck: Richard Schöpp, Wuppertal



Bildquellennachweis: www.wikipedia.de (Titel und Foto innen links) iStock (Foto innen rechts)

neues

aus der Lutherischen Kirche im Wuppertal
Kirchengemeinde Sankt Petri Elberfeld

SELK
Evangelisch-
Lutherische
Kirche

Vergänglichkeit

Im 16. und 17. Jahrhundert entstanden Kunstwerke der besonderen Art: In einer Zeit, da Europa von großem Handelsreichtum einerseits und regelmäßigen militärischen Konflikten andererseits



Edwaert Collier, Stillleben mit Büchern und Manuskripten und einem Totenkopf, 1663

geprägt war, blühte eine sehr düstere Form des Stillebens auf, das dem Publikum vermittelte, dass Dinge wie Vergnügen, Reichtum, Schönheit und Autorität keine unendlichen Eigenschaften sind.

Auf den ersten Blick sind diese Art der Gemälde chaotisch und ungeordnet. Die Leinwand ist in der Regel vollgepackt mit Gegenständen, die zunächst wahllos ausgewählt erscheinen. Aber bei näherer Betrachtung enthalten die Art und die Nähe der Gegenstände eine Menge Symbolik.

Die Künstlerinnen und Künstler schufen die Gemälde also nicht, um verschiedene Gegenstände auszustellen oder ihr künstlerisches Können zu demonstrieren. Das wird umso deutlicher, je mehr man sich mit dem Gemälde beschäftigt und es betrachtet. –

Wir haben heute die Frage der Vergänglichkeit meisterhaft verdrängt – und doch ist eine Existenz hier auf Erden ohne Endlichkeit nicht denkbar.

Der November lädt uns ein der Frage der eigenen Endlichkeit nicht auszuweichen. Und zugleich öffnet er durch Allerheiligen, Allerseelen und Ewigkeitssonntag den Blick weit – hin zur Welt Gottes, von der wir Christen glauben, dass sie das eigentliche Ziel allen Seins ist.

Herzlich grüßt alle Leserinnen und Leser,
Ihr

Michael Bracht, P.

Leben und Sterben lernen

DER TOD IN GLAUBE UND RELIGION

Tod und Sterben sind in modernen Gesellschaften aus dem alltäglichen Leben verdrängt worden. Die Folgen sind verhängnisvoll, denn je anonym und isolierter der Tod ist, desto schwerer der Umgang damit. Wie der christliche Glaube und die Bibel helfen können.

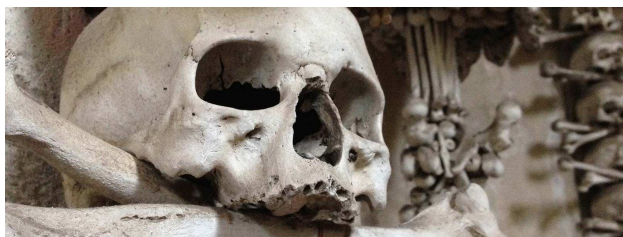
In Rom kann man, unterhalb einer Kirche des Kapuzinerordens, eine Gruft besichtigen, in der tausende von menschlichen Gebeinen auf eigentümliche Weise bestattet sind. Aus den Knochen ihrer Toten haben die Ordensbrüder Kunstwerke gemacht: hier eine Lampe aus Hüftknochen, dort eine Rosette aus Unterarmknochen, da ein Haufen menschlicher Schädel.

Über dem Eingang hängt ein Schild: „Was ihr seid, sind wir gewesen. Was wir sind, werdet ihr sein.“ - Offensichtlich hatten die Mönche in diesem Kloster die alten Worte aus dem Psalm sehr wichtig genommen: „Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden“ (Ps. 90,12). Heutige Besucher verlassen die Stätte einer solchen eindrucksvollen Konfrontation mit der eigenen Vergänglichkeit eher schauernd.

Der Tod: eine verdrängte Realität

In der Regel haben wir ja wenig mit dem Tod zu tun. Schwerkranke oder alte Menschen lebten und starben früher zumeist in der Familie. Heute ist das anders. Der Tod gehört nicht mehr zum Leben, sondern wird einer „Facheinrichtung“ übergeben. Geht es dem Ende zu, wird der Sterbende aus dem Mehrbettzimmer entfernt und in ein Einzelzimmer gebracht. Die Leiche verschwindet dann im Kühlraum des Krankenhauses. Angestellte eines Beerdigungsunternehmens bereiten alles, auch den Toten, für die Bestattung vor.

In einem Leichenwagen wird der Sarg mit dem Verstorbenen zum Friedhof gebracht, wo - abgeschildert von der Außenwelt - die Bestattung stattfindet. Oft haben selbst die nächsten Angehörigen keine Berührung mit dem Toten mehr. Doch die Erfahrung zeigt: je anonym und isolierter ein Tod ist, desto schwerer ist der Umgang damit. Der Tod wird nicht mehr als etwas zum Leben Gehöriges erlebt, sondern als Katastrophe, die gänzlich unvorbereitet über einen Menschen hereinbricht.



Blick in die Kapuzinergruft in Rom

Die Bibel grenzt das Sterben nicht aus

Das war früher anders. Das Alte Testament betrachtet das Sterben als etwas völlig Normales. Ganz realistisch wird gesehen: „Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, ... denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon“ (Ps 90,10) und „Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde, wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr“ (Ps 103,15-16)

Gewiss: Auch hier war es Wunsch, möglichst „alt und lebenssatt“ (Gen 25,8) zu sterben und in seinen Nachkommen weiterzuleben. Vereinzelt finden sich bereits Auferstehungshoffnungen im Alten Testament (z.B. 1. Könige 17 oder Ez 37), jedoch spielen diese eine untergeordnete Rolle.

Mit der Auferstehung Jesu verändert sich der Blick auf den Tod

Das ändert sich grundlegend im Neuen Testament. Für die junge Christenheit war die Erfahrung der Auferstehung Christi grundlegend. „Ist Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich“ (1 Kor 15,14), schreibt Paulus. Er versteht Jesus Christus als „Erstling“ aller Auferstandenen, dem wir nachfolgen werden. Das neue Leben nach dem Tod stellt er sich nicht als Fortführung des bisherigen vor, sondern als eine ganz neue Existenzweise:

„Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Armseligkeit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib“ (1 Kor 15,42-44).

Der Glaube macht Paulus „gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist“ (Röm 8,38f.).

Ein solches Vertrauen kann das Sterben erleichtern. Es geht beim letzten Abschied darum, loszulassen, sich fallenzulassen im Vertrauen darauf, aufgefangen zu werden. Insofern kann das Sterben ganz eng verwandt sein mit der intensivsten menschlichen Lebenserfahrung: mit dem Lieben. Auch die Liebe ist ja nicht nur aktiv, sondern sie lässt geschehen, vertraut sich an, lässt sich fallen. Solches Vertrauen gelingt unterschiedlich gut. Auch im Prozess des Sterbens mischen sich verschiedenste Gefühle und Stimmungen: Man verdrängt die bittere Realität, will sie nicht wahrhaben, schiebt sie von sich weg. Oder man protestiert, lehnt sich auf, reagiert mit Ärger und Wut und mit der Suche nach einem Schuldigen. Auch in Depression und Angst kann man verfallen. Oder man versucht, zu verhandeln:

„Wenn du mich noch drei Jahre leben lässt, Gott, dann tue ich dies oder jenes für dich!“ Schließlich kann es - meist kurz vor dem eintretenden Tod - eine Phase gelösten Vertrauens und großer Ruhe und Gelassenheit geben.

Leben lernen - das bedeutet auch Sterben lernen

Martin Luther sagte einst: „Mit dem Tod umzugehen, das ist die Schule des Glaubens.“ Denn ein Gelingen des Lebens hängt wesentlich damit zusammen, dass wir auch unsere Grenzen realistisch einschätzen und in unser Bewusstsein integrieren lernen. Unsere Lebensdauer und unsere Lebensmöglichkeiten sind begrenzt. Das Leben ist uns verliehen - und wie eine Leihgabe müssen wir es eines Tages wieder zurückgeben an Gott.

Leben lernen - das heißt auch Sterben lernen. Sterbevorbereitung, Sterbegleitung und der Einsatz für ein menschenwürdiges, begleitetes Sterben in unserer Gesellschaft sind deshalb eine wichtige Aufgabe für jeden einzelnen Christen, aber auch für die Kirche.



Mitten im Leben geschieht's,
dass der Tod kommt
und am Menschen Maß nimmt.
Diesen Besuch vergisst man,
und das Leben geht weiter.
Doch im Stillen wird der Anzug genäht.

Tomas Tranströmer

ADRESSEN UND BANKVERBINDUNG

Kirchengemeinde
Sankt Petri Wuppertal
Paradestraße 41

Volksbank im Bergischen Land eG
BIC VBRSD33XXX
IBAN DE27 34060094 0102838059

Friedhofs-
verwaltung

Christl. Friedhofsverband - Karoline Lüders
Heckinghauser Str. 88, 42289 Wuppertal,
Tel (0202) 25 55 211, Fax 25 55 229
eMail karoline.lueders@fwuppertal.de

Rendantur und
Hausverwaltung

Siegmar Windgassen, Paradestraße 41
42107 Wuppertal, Tel (0202) 44 68 161
eMail rendant@sanktpetri.de

Kantor und
Chorleiter

Jürgen Gottmann, Ravensberger Straße 40
42117 Wuppertal, Tel (0202) 42 29 06
eMail kantor@sanktpetri.de

Senioren-Fahrdienst

Petra Krähwinkel, Kirchhofstraße 91a
42327 Wuppertal, Tel (0202) 26 73 813 oder
mobil 01 77 - 73 83 685